

841

MARCELLO CAETANO

DIE ZEITEN SIND NICHT LEICHT...

ANSPRACHE VON PROF. DR. MARCELLO CAETANO ANLÄSSLICH
DER ÜBERBRINGUNG VON GLÜCKWÜNSCHEN DURCH DIE
FÜHRENDEN PERSÖNLICHKEITEN DER "ACÇÃO NACIONAL
POPULAR" ZUM 3. JAHRESTAG SEINER AMTSÜBERNAHME ALS
MINISTERPRÄSIDENT, GEHALTEN IM PALAST VON SÃO BENTO
AM 27. SEPTEMBER 1971

575



841

MARCELLO CAETANO



DIE ZEITEN SIND NICHT LEICHT...

ANSPRACHE VON PROF. DR. MARCELLO CAETANO ANLÄSSLICH
DER ÜBERBRINGUNG VON GLÜCKWÜNSCHEN DURCH DIE
FÜHRENDEN PERSÖNLICHKEITEN DER «ACÇÃO NACIONAL
POPULAR» ZUM 3. JAHRESTAG SEINER AMTSÜBERNAHME ALS
MINISTERPRÄSIDENT, GEHALTEN IM PALAST VON SÃO BENTO
AM 27. SEPTEMBER 1971

SECRETARIA DE ESTADO DA INFORMAÇÃO E TURISMO

1 9 7 1



S/S
H/S
S/S

INCORPORACÃO

223

DIE ZELTEN SIND
NICHT LEICHT

Einige wenige Menschen sind in der Lage, die Welt zu verstehen, wie sie ist, und nicht wie sie sein sollte. Diese Menschen sind die Seltenen. Sie sind die Menschen, die die Welt verändern können. Sie sind die Menschen, die die Welt verbessern können. Sie sind die Menschen, die die Welt retten können.

THESE SIND DIE WÄHRHEITEN DER WELT

Werte Mitglieder des Zentralausschusses
der «Acção Nacional Popular»
Herr Vorsitzender und werte Mitglieder
des Exekutivausschusses,
Meine Damen und Herren,

Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Anwesenheit hier und vor allem für die während dieser Tage geleistete Arbeit und die daraus erwachsene Zielsetzung einer künftigen Tätigkeit.

Nicht nur in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Zentralausschusses der Acção Nacional Popular drücke ich Ihnen diesen Dank aus. Und auch nicht nur als Regierungschef. Aber indem ich diesen beiden Titeln den eines einfachen Portugiesen hinzufüge.

Es ist unerlässlich, dass sich die Portugiesen, die dieses Namens würdig sind, um die von ihnen gewählte Regierung sammeln und ihr helfen, die harten und dornenreichen Aufgaben, die wir auf uns nehmen müssen, zu einem guten Ende zu führen.

Die Regierung, die ich führe, hat viel gearbeitet, ohne Zweifel. Und wir haben auch keine Mühe und Arbeit

gescheut. Mutig haben wir versucht, den Problemen der Nation entgegenzutreten. Es ist uns gelungen, die Verteidigung der Überseeprovinzen gegen die Subversion aufrechtzuerhalten, die in ständig wachsender Masse von dieser unglaublichen Organisation angestachelt wird, die man die Vereinten Nationen nennt, und die mächtige Interessen bewaffnen und unterstützen. Und wenn wir im Kampf in Übersee nicht ermattet sind, so haben wir ebensowenig denen Pardon gegeben, die uns den Terrorismus ins Mutterland tragen wollen.

Aber während wir die Überseegebiete verteidigen, an der diplomatischen Front ebenso wie an den Fronten der Kontra-Subversion, mit all den Unbequemlichkeiten, Lasten und Mühen, die diese Verteidigung mit sich bringt, war es unsere Sorge, das Land sich nicht weiter von den Entwicklungsmaßstäben des traditionell reichen Europa entfernen zu lassen und die Zukunft vorzubereiten, damit die kommenden Generationen dort ihren Platz einnehmen und Betätigungsmöglichkeiten finden können.

In den ersten Jahren der Subversion in Afrika hielt man es für unmöglich, den Verteidigungsaufwand mit dem Aufwand für wirtschaftliche und kulturelle Förderung zu vereinbaren, wie ihn die Überwindung unseres Rückstandes erforderte.

Wir haben versucht, diese beiden Dinge miteinander zu vereinbaren, überzeugt, dass ein Sieg in Afrika recht prekär wäre, wenn wir ihn nur auf Kosten der Stagnation in Afrika erreichen könnten. Deshalb haben wir uns kühn daran gemacht, eine Politik zu betreiben, die den Wert des portugiesischen Volkes heben will, und zwar durch Refor-

men des Unterrichts-, des Gesundheits- und Fürsorgewesens und der Sozialversicherung, während wir gleichzeitig die Tätigkeit des Staates in der Wirtschaftsförderung zu stärken und die Privatinitiative anzuregen suchten.

Ich glaube, dass diese Anstrengung von der Nation verstanden und mit Beifall aufgenommen worden ist. Aber wenn ich hier daran erinnere, um unsere Absicht, darin fortzufahren, zu unterstreichen, darf ich es nicht unterlassen, die grossen Schwierigkeiten zu betonen, die sie einschliesst.

Es sind ihrer viele, die da glauben, dass alles für sie getan werden müsse, aber dass nichts von ihnen verlangt werden dürfe. Eine gefährliche Mentalität der Forderungen und der Leichtfertigkeit ist im Entstehen begriffen, die mit der Realität und den Möglichkeiten des Landes völlig unvereinbar ist.

Ich würde meine Pflicht, den Portugiesen die Wahrheit zu sagen, verletzen, wenn ich ihnen nicht in Erinnerung rief, dass wir sehr kritische Zeiten durchleben, Zeiten in denen die Probleme der Nation sich verschärfen durch beunruhigende Bedingungen der internationalen Wirtschaft und Politik.

Man glaube ja nicht, dass wir im Überfluss menschlicher und materieller Möglichkeiten schwimmen. Nur eine äusserst sorgfältige Verwaltung der öffentlichen Gelder erlaubt es uns, den Aufwand für die Streitkräfte aufzubringen und gleichzeitig für das Kostbarste zu sorgen, die Erhaltung und den Fortschritt des Lebens der Nation. Eine äusserst sorgfältige Verwaltung der öffentlichen Gelder, sagte ich, und man kann es nicht oft genug unterstreichen,

damit die Bürger nicht auf Schritt und Tritt mit Forderungen nach neuen Ausgaben kommen, und die Beamten sich ihrer Pflicht bewusst werden, nicht zu verschleudern, was wir haben. Und wie steht es mit den menschlichen Möglichkeiten? Welche Emigration und Mobilisierung knapp werden lassen und ohne die es sich nicht einmal lohnt, Geld zu haben, denn Geld ist nur dann von Nutzen, wenn jemand es anwendet, in nützliche Güter verwandelt und es so wertvoller werden lässt für die Gemeinschaft? Die Menschen sind der grosse Reichtum eines Vaterlandes und ohne eine genügende Zahl fähiger Menschen gibt es keinen möglichen Fortschritt.

Deshalb, meine Herren, sagte ich Ihnen, dass es unerlässlich sei, dass sich die guten Portugiesen einträchtig um die Regierung sammelten. Unerlässlich auch das Bestehen einer Vereinigung von Bürgern wie die *Acção Nacional Popular*, die einen ständigen Dialog mit den Regierenden unterhält, um sich zu informieren und zu unterrichten, um die Regierungskreise mit der öffentlichen Meinung vertraut zu machen und diese dann wiederum aufzuklären und zu formen, wie es der Wahrheit der Dinge und den Realitäten der Regierungsgewalt entspricht.

Aus einem unvermeidlichen Hang der menschlichen Natur heraus gibt es eine egoistische Tendenz von Seiten des Einzelnen wie auch der Ortschaften, der Unternehmen oder der Berufsstände. Alle denken zuerst an sich selbst. Alle meinen, sich zuerst um ihre eigenen Interessen bemühen und dafür kämpfen zu müssen. Alle halten das für gerecht, was in ihren Augen vorteilhaft erscheint.

Bei der Regierung der Nation klopft diese ganze Flut von Beschwerden und Gesuchen an; aber da er mit dem Blick den Horizont des ganzen Landes, von Caminha bis Timor, erfassen muss, ist derjenige, der die Entscheidung fällt, gezwungen, die Bilanz zu ziehen zwischen den Bedürfnissen und Möglichkeiten, um dann die Befriedigung dieser Bedürfnisse nach einer Skala zu richten, in der das Vorrang hat, was von höherem Wert ist, und das nicht nur im gegenwärtigen Augenblick, sondern auch im Hinblick auf zukünftige Aussichten.

Das heisst, die Acção Nacional Popular muss sich von demselben Geist durchdringen lassen, der die Regierungstätigkeit leiten muss. Und ihn dann an die übrigen Bürger weitergeben.

Ich wiederhole es, ich beharre darauf, wir leben in keiner leichten Zeit. Und alles, was getan wird, ist nur möglich durch eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Regierung und mit einem patriotischen Verständnis von Seiten des portugiesischen Volkes.

Ich würde Ihnen und dem Lande gerne nur Worte des Optimismus sagen. Optimistisch bin ich weiterhin: Ich bin es, denn ich glaube, dass wir die Hindernisse, und es sind ihrer viele, überwinden werden, die errichtet sind auf unserem Weg einer unabhängigen Nation, die nicht von ihren Rechten abrückt noch darauf verzichten will, ihre Bestrebungen zu verwirklichen.

Was ich aber nicht verheimlichen kann, ist das Vorhandensein dieser Hindernisse. Ich kann dem Land nicht verheimlichen, dass wir grosse Schwierigkeiten überwinden müssen, dass wir sie auf lange Zeit hin haben werden

und dass sie möglicherweise an Zahl und Bedeutung noch wachsen.

Sie sind überwindbar. Aber um sie zu überwinden, müssen wir unverdrossen arbeiten. Wir müssen stets mehr Reichtum schaffen. Wir müssen das Gefühl der Vaterlandsliebe wach erhalten. Und wir müssen vor allem der Zukunft mit dem Geist der Einigkeit, mit fester Entschlossenheit, mit dem beharrlichen Wunsch zu triumphieren ins Auge sehen und dürfen um uns herum keinen Defaitismus dulden und noch weniger den Verrat.

Ich bin gewiss, dass das portugiesische Volk diese Sprache verstehen wird. Und dass es, wie bisher, weiterhin das sichere Pfand der nationalen Kontinuität sein wird.

Ich möchte wünschen, dass die Acção Nacional Popular die Hefe sein möge, die dazu bestimmt ist, zu jeder Zeit diese wunderbare Vaterlandsliebe aufgehen zu lassen, die in den kritischen Augenblicken stets die grosse Reserve der portugiesischen Energie gewesen ist.

Vor drei Jahren, bei meinem Amtsantritt als Ministerpräsident, sagte ich, dass es mir nicht an Mut fehle, die zyklopischen Arbeiten auf mich zu nehmen, die ich damals voraussah. Die Arbeiten sind in der Tat zyklopisch. Der Mut, sie auf mich zu nehmen, hat mich noch nicht verlassen. Noch das Vertrauen, das ich vom ersten Augenblick an in das gute, das bewundernswerte, das unvergleichliche portugiesische Volk gesetzt habe. Mit ihm habe ich die Gewissheit, dass wir den rechten Weg gehen werden; ich habe den festen Glauben, dass wir mit ihm stets den Weg zu finden wissen, der Portugals würdig ist!

NB



WFG00000513015*



S.N.